Sonntag, 29. November, 11:00 Uhr

WIEN MODERN

alte schmiede wien

Hedda

Sophia Goidinger-Koch Viola
Klaus Haidl Theorbe

In Koproduktion mit Wien Modern
Mit freundlicher Unterstützung durch den SKE-Fonds und das BMWKMS

Programm

Peter Jakober
(*1977)

am Ende ist alles gleich (2026) (**UA**)
für Viola und Theorbe

Julia Purgina
(*1980)

ephemeral secrets III (2026) (**UA**)
für Viola und Theorbe

Maja Osojnik
(*1976)

UNDER MY SKIN (2026) (**UA**)
für Viola und Theorbe, Stimmen und Objekte
Mit freundlicher Unterstützung von Culture moves Europe

Klaus Lang
(*1971)

carmina minima I & II (2026) (**UA**)
für Viola und Theorbe

Bernhard Gander
(*1969)

Grovel for Grace (2026)(**UA**)
für Viola und Theorbe

Nava Hemyari
(*1993)

Doubtful Delight (2026) (**UA**)
für Viola, Theorbe und Zuspielung

austromechana®
Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Peter Jakober – *ephemeral secrets III*

Die Frage, wie unterschiedliche Tempi gleichzeitig organisiert und wahrgenommen werden können, steht seit vielen Jahren im Zentrum meiner kompositorischen Arbeit. In zahlreichen Werken entstehen solche tempopolyphonen Strukturen mithilfe von Klicksignalen, die den Musiker:innen über Kopfhörer zugespielt werden und unabhängige Zeitschichten koordinieren. Das vorliegende Stück für das Duo Hedda verfolgt einen anderen Ansatz. Die tempopolyphone Klangschichtung wird hier ohne technische Hilfsmittel realisiert. An die Stelle exakter metrischer Vorgaben treten relationale Tempoangaben wie „viel schneller", „etwas langsamer" oder „gleichbleibend". Sie beschreiben keine festen Werte, sondern Beziehungen, die von den Interpret:innen im Spiel selbst gestaltet werden. Die beiden Stimmen befinden sich dadurch in einem ständigen Prozess des Annäherns und Entfernens. Immer wieder entstehen hoquetusartige Übergänge zwischen unterschiedlichen Bewegungsgeschwindigkeiten. Gemeinsame Impulse treten hervor, lösen sich wieder auf und bilden neue Konstellationen. Getrennte Verläufe kreuzen einander, überlagern sich und driften erneut auseinander. Diese fortwährenden Verschiebungen führen zu ziselierten Klanggebilden, die sich einem eindeutigen Grundpuls entziehen. Momente von Synchronität wechseln mit zeitlicher Divergenz, rhythmische Orientierungspunkte erscheinen nur vorübergehend. Zeit wird dabei nicht als festes Raster erfahrbar, sondern als bewegliches Geflecht von Beziehungen, das sich im Zusammenspiel der beiden Musiker:innen immer wieder neu formt.

Julia Purgina – *ephemeral secrets III*

Seit einigen Jahren loten Klaus Haidl und Sophia Goidinger-Koch als Duo Hedda die reizvolle und intime Kombination aus Streich- und Zupfinstrumenten gekonnt aus.
Zusätzlich ermöglichen sie durch ihr – aus mehreren Jahrhunderten Musikgeschichte zusammengesetzte – Instrumentarium die Neuerkundung der Beziehung historischer und zeitgenössischer Aufführungspraxis.

Die Suche nach Bezügen und Transformationen; die Suche nach einer Musik, die in ihrer und für ihre Zeit erklingt, aber subkutan mit der Vergangenheit verbunden ist; die Suche nach (un)erhörten und vergänglichen Geheimnissen...
All das treibt mich als Komponistin seit langem an. Und so kommt es nicht von ungefähr, dass ich 2025 wieder einmal in einer Werkreihe gelandet bin, die sich genau mit diesen Fragen beschäftigt: ephemeral secrets

ephemeral secrets I entstand für das Ensemble airborne extended und greift sinngemäß das Klangspiel von Alt (Cembalo, Blockflöten) und Neu (Harfe, Querflöte) auf, wobei auch Monteverdi ein gewichtiges Wort mitzureden hat.
ephemeral secrets II war ein Auftrag der Brüder Florian und Christoph Berner (Violoncello und Klavier), die in Vorbereitung auf das Beethoven-Jahr 2027 eine Auseinandersetzung mit diesem Komponisten erwünschten. Ich wüsste nicht, mit wem eine Auseinandersetzung noch mehr lustvolle Reibungspunkte ergeben könnte als mit Beethoven?!
Die ersten beiden Stücke aus meinem Zyklus trugen spürbar die ernsthafte Last der Vergangenheit in sich.

Zeit für ein wenig Leichtigkeit? In ephemeral secrets III werden klangliche Verbindungen und Transformationen von Theorbe und Viola sowie die daraus abzuleitenden Implikationen für das musikalische Material mit Augenzwinkern und Nervenkitzel untersucht. Improvisatorische Formen des Frühbarocks, „verrückte" Harmonien und komplexe erweiterte Spieltechniken tanzen Hand in Hand: Gelenkte Freiheit, Leben im Augenblick, scheinbare Schwerelosigkeit.

Der Auftrag zur Komposition ephemeral secrets III erfolgte 2025 durch das Duo Hedda und wird durch eine Kompositionsförderung vom SKE-Fonds unterstützt.

Maja Osojnik – *UNDER MY SKIN*

für HEDDA (Sophie Goldiger & Klaus Haidl)

Seit 2025 arbeite ich an einem Kompositionszyklus zum Motiv der Haut. Als Schnittstelle zwischen Körper und Umwelt steht sie für Berührung, Wahrnehmung und soziale Einschreibung. Von diesem Ausgangspunkt aus erforsche ich das Taktile als musikalisches Prinzip: klangliche Annäherung, Resonanz und Austausch zwischen Körper, Raum, Sprache und Klang. Im Rahmen der Kammermusik interessiert mich insbesondere, wie sich Nähe und Distanz, Berührung und Abgrenzung kompositorisch gestalten lassen. Die Werke verstehen den Aufführungsraum als Resonanzkörper, in dem feine psychoakustische Prozesse und Formen des Hörens, Fühlens und Wahrnehmens erfahrbar werden. Die räumliche Anordnung ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts: Das Publikum soll möglichst nah am Ensemble sitzen und Teil eines gemeinsamen Klangraums werden, in dem musikalische und körperliche Präsenz unmittelbar erfahrbar sind.

Klaus Lang – *carmina minima I & II*

Bleiben und Vergehen.
Im neuen Stück geht es wie in vielen meiner Arbeiten nicht um das Erfinden von spektakulär Neuem sondern um die Dinge die eigentlich schon da sind, die wir aber trotzdem nicht erkennen oder hören kommen. Erst durch die konkrete musikalische Form und die Zeit, die

durch diese gestaltet wird, werden diese erkennbar oder hörbar. Ausgangspunkt ist dabei der fundamentale Gegensatz, der Grundcharakteristik der beiden Instrumente: Das Verklingen und das lange Aushalten von Klängen.

Bernhard Gander – *Grovel for Grace*

Das zentrale Thema dieses Stückes ist - wie in vielen meiner Werke - der Rhythmus. Hier wird der 6er Rhythmus zum Hauptdarsteller ernannt (6/16- tel, 6/8- tel, 6/4- tel, 6/2, 6/1) und die benachbarten ungeraden Rhythmen (5er und 7er Rhythmus) zu seinen Begleitern erkoren. Dabei werden durch die Verschiebungen der Taktschwerpunkte komplexe polyrhythmische Strukturen entstehen. Die Viola gibt dabei die Motive der Melodie vor (wie ein Sänger*in) und die Theorbe vertritt die Riffs und Basslinien.

Nava Hemyari – *Doubtful Delight*

Dieses Stück ist für Viola, Theorbe und einen tragbaren Kassettenrekorder gedacht. Die Viola wird mit Patafix präpariert, sodass eine glockenartige Flageolett Klangfarbe entsteht. Beide Musiker:innen spielen gemeinsam mit einem batteriebetriebenen Kassettenrekorder, auf dem ein verstimmtes Lied läuft, das sie begleiten. Die Theorbe soll ebenfalls leicht verstimmt sein, damit sich zusammen mit dem Band und den präparierten Klängen der Viola ein instabiles, schwebendes Klangfeld entfaltet.

Die nächsten Konzerte der Musikwerkstatt:

Freitag, 4. Dezember
19:00 Uhr

Farbe und Affekt. Zum 100. von Ernst Vogel
HOMMAGE
Gewinner*innen der Kompositionsausschreibung

Koehne Quartett

Werke von **Ernst Vogel, Tanja Elisa Glinsner, Minju Kim, Matthias Weber**

Freitag, 11. Dezember
19:00 Uhr

Resonances – Feedbacks
SOLO

Lorenzo Orsenigo Schlagwerk

Werke von **Sara Stefanović, Alisa Kobzar, Marko Ciciliani, Weston Olencki, Hannes Kerschbaumer, Juta Pranulytė**